

## Odyssee durch die Osteifel II - Der Halloween-Run

*Bad Neuenahr:* Es ist tiefste Nacht, Nebel umhüllt die Stadt, und der große Mond ist von Wolken verhüllt. Das einzige Licht kommt von diesigen Straßenlaternen, die einen aussichtslosen Kampf gegen die Finsternis zu führen scheinen. Soeben hat es zwölf geschlagen Mitternacht ist gerade verstrichen, und der neue Tag wird von einem leichten Nieselregen eingeläutet. Noch ist alles dunkel über der Kurstadt, kein einziger Rentner ist auf den Straßen zu sehen, alles scheint ruhig und friedlich. Alles? Nein! Auf den Straßen kann man vage vier Gestalten ausmachen, die entschlossen voranschreiten. Schon bald wird sich ihnen ein fünfter anschließen. Voller Tatendrang werden sie an diesem Tag einen lange gehegten Traum in die Tat umsetzen. Und dieser Tag sollte verdammt lang werden. Wir schreiben den 31. Oktober 2009.

An diesem Morgen machten wir (Christian, Konstantin und Olli) uns auf den Weg, um den PSD-Sat1 zu bezwingen. Dieser Weg, der **Pfadfinder-Schnell-Durchmarsch Schwarze Adler-Treverer Nr. 1**, führt von Bad-Neuenahr, dem Sitz des Stammes Schwarzer Adler, in unser eigenes Heimatdorf, Dieblich, und hat eine Länge von ca. 80 km.

Nachdem wir ihn im März bereits zu dritt (Christian, Micha und Olli) in überraschend kurzer Zeit zurückgelegt hatten und schon nach nur etwas mehr als 30 Stunden unser Ziel erreicht hatten, wollte man diese Zeit natürlich noch unterbieten und die Strecke an einem Tag, also ohne Übernachtung, bewältigen.

So reisten wir drei am Vorabend per Bahn an, um dann bei Micha noch 2 Stunden Schlaf zu bekommen. Er wollte uns bei unserem Vorhaben ein Stück begleiten und sich, da ihm sein Knie zu schaffen machte, nach etwa einem Viertel des Weges, also gegen 8 Uhr, von einem Bekannten am Galenberg abholen lassen. Doch wie schon im März zeigte sich wieder einmal, dass nicht immer alles nach Plan verläuft.

So machten wir uns also um Punkt Mitternacht in der „Räuberhöhle“, Michas berühmt-berüchtigtem Anwesen, mehr oder weniger ausgeruht auf den Weg.

Nach 5 Minuten stieß außerdem Hendrik zu uns, der es sich nicht nehmen lassen wollte, an diesem historischen Ereignis mitzuwirken. Er selbst hatte die Strecke Bad-Neuenahr-Dieblich bereits in 22 Stunden gemeistert, wenn auch auf anderem Weg, und so war unser Ziel klar: Um diese Zeit zu unterbieten, mussten wir es in unter 22 Stunden schaffen, wir peilten also 20 Stunden an. Doch soweit sollte es nicht kommen.

Müde, aber dennoch hoch motiviert konnten wir den düsteren Neuenahrer Wald schnell hinter uns bringen. Dies haben wir nicht zuletzt der guten Ortskenntnis unseres Führers Micha zu verdanken, der uns sicher durch die Dunkelheit brachte. Schon bald ging es wieder bergab in Richtung Schalkenbach, dann in rasendem Tempo rauf nach Hain, an der Burg Ölbruck vorbei und weiter in Richtung Galenberg. Schon bald zeigte sich, dass Micha sich dort wohl nicht abholen lassen konnte. Es war vier Uhr morgens, seine Mitfahrgelegenheit lag wie alle vernünftigen Menschen noch im Bett und würde wohl vor acht auch nicht aufstehen. Bereits hier hatten wir ca. 22 km zurückgelegt, und Micha musste uns wohl oder übel noch ein Stück begleiten.

Schon bald traten erste Probleme auf. Hendrik spürte stechende Schmerzen in der Brust, entschied sich jedoch, diese bis zum Abend zu ignorieren, und konnte dieses Vorhaben auch erfolgreich in die Tat umsetzen.

So ging es also weiter und als der Morgen sich ankündigte, erreichten wir das kurz vor Mayen gelegene Ettringen. Im Licht der ersten Sonnenstrahlen machten wir Rast und waren froh, endlich auch mal etwas vom Weg zu sehen.

Leider mussten wir uns hier von unserem ersten wackeren Mitstreiter verabschieden. Christian, der schon seit mehreren Kilometern immer weiter zurückgefallen ist, entschied sich, zusammen mit dem auch schon sichtlich geschwächten Micha den Rückweg anzutreten.

Dennoch machten wir uns optimistisch an die nächste Etappe, da wir in Mayen ja bereits die Hälfte der Strecke hinter uns hätten. Zumindest redeten wir uns das ein. Bereits hier zeichnete sich ab, dass wir wohl keine 20 Stunden brauchen würden, falls wir unser Tempo durchhalten könnten.

Nach dem Verlust unseres Führers verloren wir auch sofort zumindest kurzzeitig den Weg, fanden jedoch schnell die Nette (die aus mir bisher unerfindlichen Gründen in eine andere Richtung floss als

ich es erwartet hätte...), die uns geradewegs ins hübsche Nettetal führte. Vorbei an malerischen Wäldchen, einsamen Höfen, mysteriösen Tunneln und traumhaft gelegenen Kläranlagen folgten wir diesem wir bis nach Ruitsch, wo uns Micha schon mit Verpflegung erwartete.

Da wir seit unserem Abschied in Ettringen keine nennenswerte Pause mehr eingelegt hatten, waren wir froh über die Möglichkeit, unseren Füßen etwas Ruhe zu gönnen und noch mal etwas Kraft zu schöpfen. Da wir jedoch alle nicht mehr in bester Verfassung waren und es bereits zwei Uhr war, wir uns also etwas beeilen mussten, beschlossen wir, das Nettetal und damit den eigentlichen Sat1 an diesem Punkt zu verlassen und in gerader Linie über die Felder gen Kobern zu laufen, was uns einige Kilometer ersparen würde.

Als wir dann gegen drei Uhr Lonnig erreichten, waren alle mit den Kräften schon ziemlich am Ende. Es gab keinen unter uns, der nicht ohne Schmerzen war. Während Konnie und Hendrik vor allem die Füße zu schaffen machten, konnte ich mein rechtes Knie kaum noch bewegen und konnte nur noch mit Hilfe eines Stocks weiter humpeln. Nach einer kurzen Verschnaufpause, in der uns Micha abermals mit frischen Getränken und Essen versorgte, quälten wir uns weiter. Quer über die Felder liefen wir in gerader Linie auf die Koberner Brücke zu. Dort wurden wir von Micha in Empfang genommen, der Konstantin abholte und nach Koblenz nach Hause fuhr.

Doch für Hendrik und mich war es noch nicht zu Ende. Von den ehemals fünf Helden, die angetreten waren, waren nur noch zwei übrig. Vom Ehrgeiz getrieben hatten wir beschlossen, auch den letzten Rest der Strecke anzugehen und es zu Fuß und ohne Hilfe bis zum berüchtigten „Kürbistal“ zu schaffen, wo uns die bereits lang erwartete Halloween-Party der Treverer und hoffentlich auch ein kühles Bier erwarteten.

So schleppten wir uns weiter, von dem Gedanken besessen, endlich die verdammten Schuhe ausziehen zu können. Gegen 5 Uhr erreichten wir Dieblich, wo wir bereits auf andere Pfadfinder stießen und einen kurzen Halt einlegten, um Kraft für die letzte Etappe zu sammeln. Kurze Zeit später erschien auch Micha noch einmal, um sich zu verabschieden. Entgegen seinen ursprünglichen Plänen wollte er nicht mehr zu der Halloween-Party kommen, er war nach dieser Belastung einfach platt und wollte nur noch ins Bett.

Pünktlich um sechs erreichten wir bei den letzten Strahlen der Sonne in der Abenddämmerung endlich unser lang ersehntes Ziel. Schon von weitem sahen wir den Rauch aus der Jurte aufsteigen, und unsere Erleichterung hätte nicht größer sein können.

Wir hatten es geschafft – in nur 18 Stunden!

Für mich persönlich war diese Wanderung ein einmaliges Erlebnis. Noch nie zuvor habe ich eine solche Distanz zu Fuß zurückgelegt, und noch nie zuvor war ich auf einem Hajk eine so lange Zeit unterwegs und ich glaube, dass das auch für meine Mitstreiter gilt.

Dabei besteht für mich der Reiz dieser Unternehmung nicht allein in der reinen Kilometerzahl oder der Zeit, sondern eher darin, einfach mal vollkommen an meine Grenzen gestoßen zu sein, zu sehen, was man nur durch Ehrgeiz leisten kann und etwas zu schaffen, das so schnell wohl keiner nachmachen wird. Das gemeinsame Erleben einer solchen Situation kann alte Bekanntschaften erneuern und Freundschaften vertiefen. Unter solchen extremen Bedingungen lernt man Menschen wirklich kennen und erhält einen Einblick in ihren wahren Charakter.

Außerdem macht es verdammt Spaß, eine solche Aktion durchzuführen, auch, oder vor allem wenn, sie von vielen von vorne herein zum Scheitern verurteilt wird und ich kann jedem nur empfehlen, die Herausforderung anzunehmen und den SAT 1 in einer ähnlichen – oder sogar noch kürzeren – Zeit zu bewältigen.

Mein besonderer Dank gilt Micha, der uns wie immer tatkräftig unterstützt hat und natürlichen allen meinen Mitstreitern (alleine hät´s echt keinen Spaß gemacht).

Olli